

Catholische Archdiocese Register stellt fest, die Kirchengesetze verbieten eine Verleugung und einen Mißbrauch von Zeichen. Die Ehre, die dem menschlichen Leichnam zustehe, fordere, daß auch der Schädel anständig beerdigt wird. Die Tatsache, daß es sich dabei um einen Landesfeind handele, sei bedeutungslos. Veranlassung zu dieser Warnung der katholischen Kirche gebe ein Eingekauft an die Zeitschrift, worin erklärt wird, daß kleine Kinder von Freunden einer amerikanischen Familie mit japanischen Totenschädeln spielen dürften, die ihr älterer Bruder vom Südpazifik gesandt habe.

Daß sich diese nicht mehr zu überbietende moralische Verkommenheit, die im klaren Gegensatz zu den im Völkervertrag enthaltenen Bestimmungen steht, nicht nur auf die amerikanischen Soldaten beschränkt, sondern weite Kreise des öffentlichen Lebens erfaßt hat, beweist neben den bereits bekannten Tatsachen ein in der amerikanischen Zeitschrift „Life“ ganzseitig wiedergegebenes Bild, das ein junges Mädchen in Betrachtung eines Totenschädels zeigt, der, wie die Unterschrift besagt, von einem japanischen Krieger stammt und als Andenken übersandt wurde.

Menschenhandel jüdischer Kriegsschieber in den USA

Wie die „Shänen der Kriegsindustrie“ die Arbeitskräfte verschauern und ausbeuten

Fast ungläubliche Enthüllungen über die Ausnutzung des Arbeitskräftemangels in den USA durch jüdische Schieber macht der Abgeordnete Mann, Vorsitzender des Militärausschusses, in der Julinummer von „Cosmopolitan“. Sein Ausschluß, so sagte er, habe den das ganze Land umfassenden Ring von Menschenhändlern entdeckt, die mit gewaltigen Profitten gelehrte Arbeiter an die Rüstungsindustrie vermieten. Unter Pseudonymen, meist technisch getarnt, halten diese Leute alle Arten von gelehrten Arbeitern aus ihren bisherigen Stellungen und schließen langfristige Verträge mit ihnen. Als Köder benutze man das Versprechen höherer Löhne, Bezahlung der Fahrtkosten zur Arbeitsstelle, Zuschüsse zur Lebenshaltung und in 19 Prozent der Fälle Rückfahrkarten für die Fahrt zur Familie in gewissen Zeitabschnitten. Diese Arbeitskräfte erhielten von diesen „Shänen der Kriegsindustrie“ je nach Ausbildung zwischen 65 Cent und 2,75 Dollar je Stunde. Die Preise, zu denen sie an die nach Arbeitskräften schreienden Rüstungsbetriebe vermietet werden, variierten von 3 Dollar für die 65 Cent erhaltenden Leute bis 12 Dollar die Stunde.

Alle diese Kosten müßte die Regierung — also der Steuerzahler — tragen, denn alle Kriegsaufträge seien auf der Basis Untkosten plus fester Gewinn abgeschlossen und die Untkosten könnten beliebig hoch sein. Um der Steuer für übertriebene Gewinne zu entgehen, gründeten diese Menschenhändler Firmen, in die sie ihre Brüder oder ihre Frauen als Teilnehmer aufnahmen. Ein Beispiel sei eine aus Bruder und Schwester bestehende Firma gewesen, die in einem Jahr den von ihr ermittelten Arbeitskräften 803 000 Dollar zahlte und sich dafür von den Rüstungsbetrieben 1 200 000 Dollar zahlen ließ. Eine andere Firma, die aus drei Männern und ihren Frauen bestand, zahlte ihren Arbeitern 669 000 Dollar und ließ sich dafür 1 605 000 Dollar bezahlen.

Der Ausschluß habe Kriegsgewinne bis zu 250 Prozent festgestellt. Aber weder die Arbeitsbehörden, noch Armee oder Marine noch die USA-Regierung hielten es für nötig, einzuschreiten. — Klar, denn Roosevelt hat diesen Krieg angezettelt im Interesse der jüdisch-plutokratischen Geschäftemacher, die am Krieg verdienen wollen.

Erbarmungslose Waffenstillstandsbedingungen

„Repubblica Fascista“ veröffentlicht den Wortlaut eines Briefes von Benedetto Croce an Bonomi, mit dem Croce einen Austritt aus dem Kabinett Bonomi begründet. Croce gibt in dem Brief seiner Enttäuschung über die Männer der Regierung Ausdruck, die „zänklisch und um nichts anderes als um ihre eigenen Interessen besorgt sind“. Er beklagt sich weiter über die Gleichgültigkeit des Volkes, das niemand von uns folgt, und gibt schließlich die Kenntnis der Waffenstillstandsbedingungen der Alliierten, die er als „fürchtbar“ und erbarmungslos bezeichnet, als Grund für sein Ausscheiden aus dem Kabinett an.

Croce befaßt sich dann im einzelnen mit den Waffenstillstandsbedingungen, die den Italienern nicht gestatten würden, frei zu sein, noch frei zu arbeiten. „Wir liegen der Bedanke fern“, so schreibt Croce, „gegen irgendeinen Protest zu erheben, aber ich sehe nicht ein, warum Italien unter solchen Bedingungen eine Regierung haben soll, und wenn es eine hat, weshalb ich ihr angehören muß.“

Auf Stalins Befehl

Polnische Truppen an der Italiensfront sollen sich verbieten

Polnische Gefangene bestätigen die außerordentlich hohen alliierten Verluste, die die polnischen Verbände in den letzten Wochen, besonders in den Kämpfen um Ancona erlitten, bezeichnen „Corriere della Sera“ von der italienischen Front. Ueber einstimmend erklären die polnischen Gefangenen, daß ihre Verbände in den letzten Wochen so schonungslos eingesetzt worden seien, daß die polnischen Verbände der Verbände aufgetaucht sei, die polnischen Verbände sollten spitz matisch an dem schlimmsten Kampfssektor eingesetzt und hineingepreßt werden. Aus gewissen Anspielungen amerikanischer Offiziere hätten die Polen den Schluß ziehen müssen, daß die Engländer dem hartnäckigen Druck Stalins, die Truppen der

Schwarz gegen Weiß

Die schweren Tumulte, die sich am Mittwoch in Philadelphia ereigneten, wo es im Verlauf des Streiks der Verkehrsarbeiter zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Schwarzen und Weißen kam, haben in maßgebenden Kreisen der USA große Sorge hervorgerufen. Die Unruhen sind ein Beweis dafür, wie stark die Spannung zwischen den Rassen in den Vereinigten Staaten angewachsen ist. Von maßgebender Seite wird erklärt, der unüberbrückbare Rassen Gegensatz zwischen Weißen und Schwarzen gebe der sozialen Lage in den USA ein viel gefährlicheres Gesicht als in allen anderen Ländern. Mit Beforgnis wird festgestellt, daß die Regier in Philadelphia außerordentlich herausfordernd auftraten, weil sie sich auf den Schutz maßgebender hochgestellter Persönlichkeiten verlassen zu können glaubten.

Kurze Nachrichten

Generalmajor Wihma, Ritterkreuzträger des Mannesheimer Ordens, ist an der finnischen Front gefallen. Generalmajor Wihma hat sich im finnischen Winterkrieg als Regiments- und später als Divisionskommandeur außerordentlichen heldischen Ruhm erworben.

Wie aus Betrachtungen des „Daily Telegraph“ hervorgeht, muß England nunmehr auch mit dem dauernden Verlust des Summittimonopols rechnen. England hat sich nämlich genötigt gesehen, einer Summittimonopolisierung mit den USA in London zuzustimmen.

Wie aus Antara gemeldet wird, ist das türkische Schiff „Merkur“, das mit 250 Toden nach der Türkei unterwegs war, in den frühen Morgenstunden des Montags im Schwarzen Meer gesunken, wobei bis auf vier sämtliche Passagiere untergingen.

Durchbruchversuche an der Invasionsfront gescheitert

Volschewistische Angriffe in Nahkämpfen und Gegenangriffen abgeschlagen

In der Normandie versuchten die Nordamerikaner seit Tagen, durch wachsende schwere Angriffe im Abschnitt östlich Avranches den im Raum von Bire immer wieder niedergewungenen Briten vorwärts zu helfen. Am Sonntag raufte der Gegner noch einmal mehrere Divisionen zusammen und griff in breiter Front am Walde von Sever und beiderseits des See-Flusses an. Der Hauptstoß erfolgte beiderseits von St. Bois. Weiter nördlich schlossen sich die Briten westlich und nordöstlich Bire dem Angriff an. Weitere Fesselungsvorstöße führte der Feind an zahlreichen Stellen südwestlich und südlich Caen. Die härtesten Kämpfe entwickelten sich auf etwa 25 Kilometer Breite an dem durch die Orte Bire, St. Bois und Cherence bestimmten Frontbogen. Durch rücksichtslosen Einsatz seiner immer wieder in die Schlacht geworfenen Divisionen gelang es dem Feind nach mehrstündigen Ringen, an einigen Stellen in unsere Linien einzudringen. Sofort eingelebte eigene Gegenangriffe riegeleien die Einbrüche ab, wobei an einer Stelle allein 28 Panzer vernichtet wurden. Das Ziel der feindlichen Angriffe war ein Durchbruch im Raum von Bire, um den beiden, an feste Linien gefesselten britisch-kanadischen Armeen ebenfalls die Möglichkeit zu großräumigen Bewegungen zu verschaffen.

Der gescheiterte feindliche Durchbruchversuch und die eigenen noch fortwährenden Gegenangriffe haben die Schwierigkeiten des Gegners aber noch erhöht. Zahlreiche feindliche Verbände, unter ihnen kanadische, schottische und englische Elite-Regimenter, haben sich in der Normandie bereits verblutet und die Masse der über 3000 bisher an der Invasionsfront abgeschossenen feindlichen Panzer entfällt auf die britisch-kanadischen Truppen. Dennoch waren deren Vorgeben im wesentlichen nur dadurch zustande gekommen, daß unsere Truppen zwischen Orne und Bire zur Verfürgung ihrer Linien einige schmale Zonen freiwillig räumten.

Im weiteren Verlauf der eigenen Gegenstöße traten unsere Truppen auch in dem südlich anschließenden Frontabschnitt zwischen See und Seline den dort in den letzten Tagen vorgebrungenen Nordamerikanern entgegen. Trotz hartnäckigen Widerstandes gewannen sie Boden und vernichteten dabei abgeschrittene feindliche Kräfte.

Südlich und südwestlich Avranches drückte der Feind weiter nach Osten gegen die Mayenne, nach Süden gegen die obere Loire und nach Westen gegen die Bretagne hinein. An der Mayenne wurden vorübergehend feindliche Kräfte zerföhren. Auch in den Bergen südöstlich St. Malo und östlich Brest haben unsere Truppen den Gegner zum Stehen gebracht. Sie führen den Abwehrkampf mit beweglichen Verbänden und verdichten den Widerstand unserer Stützpunkte durch Einschleusen neuer Kräfte.

Sinnvoll kommt, daß der Gegner beim Vortreiben seiner Kräfte zahlreiche Widerstandspunkte einfach liegen ließ. Diese setzten sich in seinem Rücken den Kampf gegen die anrückenden feindlichen Verstärkungen fort. Die Nordamerikaner sind dadurch stark in Anspruch genommen, und es ist ihnen nur unter großen Schwierigkeiten möglich, ihre Infanterie den vorgebrachten Panzerstößen nachzuführen, zumal auch unsere Luftwaffe bei Tag und Nacht die mit Kolonnen vollgepöblten Straßen erfolgreich bombardiert. Weitere erhebliche Verluste hatte der Gegner in seinem Rücken durch die im Wehrmachtbericht gemeldeten Erfolge unserer Torpedoflieger gegen seine in der Seine-Bucht zusammengezogene Nachschubflotte.

Die Nachrichten von der Ostfront melden eine stän-

dig wachsende Zahl von Abschüssen bolschewistischer Panzer in allen Hauptkampfräumen. Neben den Auswirkungen unserer schweren Waffen zeigt sich in den Abschüssen das wachsende Vertrauen unserer Grenadiere zu den panzerbrechenden Waffen des Einzelkämpfers. Die Panzerverluste der Sowjets beweisen das, die schneller und wirksamen Gegenstöße gegen die zusammengefaßten feindlichen Angriffe und die örtlichen Korrekturen der Front durch Vorverlegung unserer Linien ergänzen das Bild.

In den Vorkarpaten wurden örtliche Angriffe in den Räumen von Delatyn und Dolina sowie zwischen Sambor und Sanok abgewiesen.

Nordöstlich Warschau hielt sich der Feind unter dem Eindruck seiner schweren Verluste der Vortage zurück. Nach sehr starker Feuertvorbereitung trat er dagegen südwestlich Bialystok erneut zum Angriff an. Unsere Truppen ringen den Stoß auf und schlugen ihn, zum Teil im Nahkampf, ab.

Zwei schwächere feindliche Angriffe hart nördlich des Njemen blieben im Abwehrfeuer liegen. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag weiter nördlich im Bereich der Straße Spodnik—Kafenen. Hier griffen die Bolschewisten seit den frühen Morgenstunden mit zwei durch Zuführungen aufgefüllten Panzerkorps und einem Schützenkorps an, um den Durchbruch nach Westen zu erzwingen. Vorübergehend drang der Feind in unsere Stellungen ein. Er wurde aber überall unverzüglich durch Gegenangriffe wieder zurückgeworfen.

Im Nordabschnitt der Ostfront traten die Bolschewisten nördlich Birsen mit starken Panzerverbänden zu neuen Durchbruchversuchen in Richtung auf Riga an. In außerordentlich schweren Kämpfen schlugen unsere Truppen alle Angriffe zurück und schossen in den beiden letzten Tagen 56 Panzer ab. Östlich der Dina wurden ebenfalls zwei schwere Durchbruchversuche der Bolschewisten in harten Kämpfen abgewiesen, wobei unsere Truppen zwei feindliche Regimenter einschlossen und vernichteten. Insgesamt verlor der Feind im Nordabschnitt 125 Panzer. Seine Gesamtverluste in diesem Abschnitt fliegen somit seit Beginn der Sommeroffensive auf 1325 Panzer, wovon allein 545 auf die letzten zehn Tage entfallen.

Unsere Luftwaffe griff mit mehreren hundert Schlachtflugzeugen mit guter Wirkung in die Erdkämpfe ein. Auch sie hatte Anteil an den bolschewistischen Verlusten durch Vernichtung von zwölf Panzern, sechs Geschützen verschiedener Kalibers und über hundert Fahrzeugen aller Art. Weitere Erfolge hatte die im Erdkampf eingelebte Flak. Ferner zerstörten unsere Flieger Bontons und Brücken des Feindes der Weichsel. In der Nacht zum Montag setzten unsere Kampf- und Schlachtflugzeuge die Bombardierung des feindlichen Nachschubverkehrs fort.

An der italienischen Front entwickelten sich am Sonntag nur Artillerieduelle und örtliche Kämpfe. Zwei starke feindliche Stoßtrupps versuchten erneut, am westlichen Stadtrand von Florenz den Arno zu überschreiten, um aus der Planie in das Gebiet der offenen Stadt einzudringen. Unsere Nachtruppen nahmen sofort den Kampf auf und bereiteten den Ueberseherveruch. Eine weitere britische Kampfgruppe, die sich im Schutze der Nacht östlich Florenz festgesetzt hatte, wurde über den Fluß zurückgeworfen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Wolf Horst Hoppe, Kommandeur einer Panzerjägerabteilung, geboren am 2. 7. 1903 in Frankfurt (Oder); Hauptmann d. R. Eberhard Steinborn, Führer einer Panzerjägerabteilung, geboren am 24. 11. 1914 in Wehrh (Pommern); Oberfeldwebel Christian Braun, Zugführer in einem württembergisch-badischen Grenadierregiment, geboren am 8. 11. 1920 in Pfrendorf bei Tübingen.

Deutsche Gegenangriffe in gutem Vorwärtsschreiten

Torpedoflieger versenkten drei Zerstörer — Zwei Kreuzer, ein Zerstörer und ein Transporter beschädigt — U-Boote versenkten 31 000 BRT und zwei Zerstörer

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Westlich der Orne führte der Feind zur Fesselung unserer Kräfte auf breiter Front zahlreiche örtliche Angriffe, die nach harten Kämpfen abgewiesen wurden. Im Raum westlich und südwestlich Bire sowie östlich Avranches trat der Gegner dann mit insgesamt etwa 9 Divisionen unter starker Unterstützung durch seine Luftwaffe zu schweren Angriffen an, die im Laufe des Tages sich in ihrer Heftigkeit immer mehr steigerten. Erst nach stundenlangem Ringen gelang es dem Gegner unter hohen Verlusten, in unsere Stellungen einzudringen. Die Einbruchstellen wurden abergelegt. Sofort eingelebte Gegenangriffe sind in gutem Vorwärtsschreiten.

Bei Mayenne und Laval stehen unsere Besatzungen im Kampf mit feindlichen motorisierten Kräften. Auch südöstlich St. Malo und im Bereich der Festung selbst sind heftige Kämpfe entbrannt. Alle Angriffe des Feindes wurden hier zerföhren. Unsere Stützpunkte in der Bretagne leisteten dem Gegner weiterhin entschlossenen Widerstand.

Torpedoflieger versenkten in der Seinebucht drei feindliche Zerstörer. Zwei leichte Kreuzer, ein Zerstörer und ein Truppentransporter von 4000 BRT, wurden schwer beschädigt.

Im französischen Hinterland wurden 260 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres „V1“-Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien versuchte der Feind mehrmals vergeblich, im Raum von Florenz den Arno zu überschreiten. Schwache Kräfte, denen das Uebersehen dicht östlich der Stadt gelungen war, wurden zerföhren. Bei mehreren Sänderungsunternehmen im italienischen Gebiet wurden in der Zeit vom 1. bis 5. August 1212 Terroristen und Saboteure im Kampf niedergemacht.

Deutsche Räumboote versenkten vor der dalmatinischen Küste zwei feindliche Motorsegler und beschädigten ein britisches Schnellboot.

Im Osten wurden beiderseits Mielec und nordwestlich Baranow starke sowjetische Angriffe abgewiesen, nach Norden vorgebrungene feindliche Kräfte im Gegenangriff zerföhren. Südöstlich Warschau warfen unsere Panzer die Bolschewisten nach Osten zurück.

Nordwestlich Bialystok wurde ein nach schwerer Artillerievorbereitung geführter sowjetischer Angriff im Nahkampf zerföhren.

Nördlich der Memele bereiteten unsere Truppen die auch gestern fortgesetzten Durchbruchversuche der Bolschewisten und vernichteten dabei 78 Panzer.

In Lettland kam es bei Birsen und östlich der Dina zu erbitterten Kämpfen. Hier wurden alle Durchbruchversuche aufgefangen und zwei feindliche Regimenter vernichtet.

Feindliche Bomberverbände führten gestern Terrorangriffe gegen Berlin und Hamburg sowie einige Orte im Ostereeraum.

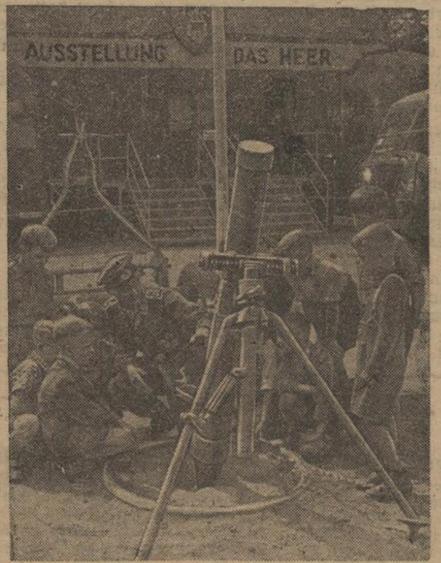
In der Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet. Ueber dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten wurden 57 feindliche Flugzeuge, darunter 45 viernotorige Bomber, abgeschossen.

Unterseeboote versenkten fünf Schiffe mit 31 000 BRT und zwei Zerstörer.

„B1“-Beschuf wird immer stärker

Stockholm, 8. August. (Eig. Drahtbericht). Neuter meldet: Nach mehr Weller fliegender Bomben sausten am Montag über den englischen Kanal. In kurzen Zeitabständen wurden auch am Montag abend und in den frühen Morgenstunden des Dienstag fliegende Bomben nach Süd-England und in das Londoner Gebiet gefandt. Schäden und Verluste werden gemeldet.

Der englische Ernährungsminister sagte: Fast 2 Monate lang befindet sich London jetzt unter einer Spannung, die einer schweren Beschießung während des Tages und der Nacht gleichkommt.



„Das Heer“

Zur Zeit findet eine Ausstellung „Das Heer“ statt, die im Original, Modell und Bild, unsere und die gegnerischen Waffen zeigt, mit denen oder gegen die unsere Grenadiere kämpfen. Unser Bild: Der große Granatwerfer des Heeres.